

XVII.

Bücherbesprechungen.

Arthur Kronfeld, Das Wesen der psychiatrischen Erkenntnis. Verlag von Julius Springer. Berlin 1920.

Fast zu gleicher Zeit ist die spezielle und allgemeine Psychiatrie um je ein Werk bereichert worden, durch Bumke's: „Diagnostik der Geisteskrankheiten“, und durch Kronfeld's obengenannte „Beiträge zur allgemeinen Psychiatrie“ (so lautet der Untertitel).

Der Lauf der Ereignisse der letzten Jahre hat es gewollt, dass wir in seinem Erscheinungsjahre das 150. Geburtstagsjubiläum des von Kronfeld befriedeten spekulativen Systematikers Hegel feiern und gleichzeitig das nachgelassene Werk Kant's, auf dessen aprioristischen Wegen Kronfeld wandelt, der Nachwelt zugänglich gemacht wird, in dem sich der grosse Philosoph über die Zusammenhänge der physikalisch-erklärbaren und der metaphysischen Vorgänge auseinandersetzen wollte.

Das Buch Kronfeld's zerfällt in drei Abteilungen. Heute liegt nur der erste Band vor, er beschäftigt sich mit der psychologischen Basis der allgemeinen Psychiatrie, in den beiden folgenden soll die Symptomatologie und alles, was somatisch mit den Psychosen zusammenhängt, behandelt werden. In breitestter Weise mit zum Teil bewundernswerter Klarheit und Uebersichtlichkeit bearbeitet Kronfeld die Grundlagen, wie es der Titel sagt, während die eigentliche Psychiatrie im engeren Sinne einen verhältnismässig kleinen Raum in dem Werke einnimmt, es wird daher besonders derjenige viel Anregung finden, der bereits die Weihen der Psychologie empfangen hat.

Was will nun Kronfeld mit seinem Werke? Uns einen Weg aus dem autologischen Chaos weisen. Die Ausführungsweise des Buches bringt es mit sich, dass der Ariadnefaden, an dem wir uns zur klaren Erkenntnis herausfinden sollen, vom Leser vielfach erst selbst geknüpft werden muss, der oft genötigt ist, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kapiteln aufzusuchen, wobei die Kenntnis jedes Teiles des Buches für das Verständnis des Nächstfolgenden unumgänglich nötig ist. Eine Ausnahme davon machen nur die beiden letzten Hauptabschnitte, über die Typik und über den Philosophen Fries. Wer des Verf.'s Entwicklung kennt, kann sich nicht wundern, dass von diesem Philosophen und seinen staunenswerten Intuitionen Kronfeld beherrschend beeinflusst wird.

Allgemeine Psychiatrie treiben, diesen Eindruck gewinnt man bei der Lektüre des vorliegenden Buches, heisst ein Kämpfer sein, entweder für Fries's

Anschaugung und Klarheit oder gegen diese. Kronfeld führt den Kampf mit einer Schärfe, die oft an Lessing's Art, sich mit seinen Gegnern auseinander zusetzen, erinnert. Kronfeld wendet sich gegen Windelbands Historizismus, die transzendentalen Methoden Hegel's, Schlegel's, Natorp's, den Erkenntnistheoretiker Mach. Ueberzeugender wirkt er allerdings, wenn er sich ruhig mit Husserl, Lipps, Dilthey über der Inhalt der Phänomenologie oder mit Brentano über das Wirken der Vorstellungen, auseinandersetzt. Formal am schönsten sind die Betrachtungen zum 10jährigen Bestehen der Fries'schen Schule, in denen sich der Verf. mit geradezu begeisterten Worten als treuer, Freund und Schüler Nelson's bekennt.

Der grosse Wert des Buches liegt darin, dass man einen Ueberblick über die gesamte Psychologie bekommt und dass einmal gesagt wird, was eigentlich in der Psychiatrie mit Hilfe der phänomenologischen Methoden erreicht werden kann, da diese Untersuchungsmethoden einen grossen Teil der psychischen Leistungen überhaupt nicht zum Gegenstand haben können. Störend wirkt allerdings vielleicht, dass manche Begriffe zuerst „naiv“ — Kronfeld benutzt selbst Gänsefüsschen — andere, eng umschrieben gebraucht werden und auch die letzteren nicht in eindeutigem Sinne, z. B. Funktion für Grundlage der psychischen Vollzüge und auch für Vollzüge selbst. Dass Kronfeld nicht nur temperamentvoll an der Schule festhält, sondern objektiv parteilos urteilt, geht aus seiner veränderten Stellungnahme gegen Freud hervor.

Es ist zu hoffen, dass in den folgenden Bänden manches seine Stelle noch findet, was in dem vorliegenden Teil vermisst wird, z. B. jede Erörterung über das Unterbewusste oder Ausserbewusste bei der geradezu bestechenden Darlegung, was unter Unbewusstem zu verstehen ist. Dieses Kapitel und das von den Methoden der Erkenntnis des fremden Seelischen gehören zu den klarsten Auseinandersetzungen, die man in psychologischen und psychiatrischen Lehrbüchern findet.

Kastan-Königsberg.

Ferenczi, S., Hysterie und Psychoneurosen. Internat. Psychoanalytische Bibliothek. Nr. 2. Leipzig u. Wien 1919. Internat. Psychoanalytischer Verlag.

Betrachtung über Pathoneurosen, Hysterie und Psychoanalyse ganz im Freud'schen Sinne.

S.

Klarfeld, B., Ueber die Spirochätenfunde im Paralytikergehirn und ihre Bedeutung. Sammlung zwangloser Abhandlungen aus dem Gebiete der Nerven- und Geisteskrankheiten. XI. Bd. H. 8. Halle a. S. 1919. Verlag von Carl Marhold.

In der vorliegenden Abhandlung bringt Verfasser eine gute sachliche und angenehm kritische Würdigung über die Bedeutung der Spirochätenfunde im Paralytikergehirn. Aufgabe der Zukunft wird es sein, die Beziehungen zwischen den Spirochäten im Gehirn und den Gewebsveränderungen aufzudecken und zu bestimmen.

S.

Harl Binding und Alfred Hoche, Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens. Ihr Mass und ihre Form. Leipzig 1920. Verlag von Felix Meiner.

Aus der Not der Zeit heraus ist diese Schrift entstanden, die uns der inzwischen verstorbenen hervorragenden Rechtslehrer Binding und A. Hoche vorlegen. Sie behandeln eine äußerst schwierige Frage, ob es richtig und gut sei, dem Arzt in hoffnunglosen Fällen die Vernichtung lebensunwerten Lebens zu gestatten.

Es ist äussert interessant den tiefgründigen Ausführungen des Juristen und Arztes zu folgen. Es wird darauf hingewiesen, welcher Aufwand an Zeit, Geduld, Sorge aufgeboten wird zur Erhaltung absolut wertloser und negativ zu wertender Existenz. „Dem Unheilbaren, der den Tod ersehnt, nicht die Erlösung durch sanften Tod zu gönnen, dass ist kein Mitleid mehr, sondern sein Gegenteil“.

Von ärztlicher Seite wird mit Recht darauf hingewiesen, wie in dieser neuen Frage nur ein ganz langsam sich entwickelnder Prozess der Umstellung und Neueinstellung möglich sei.

Die bedeutungsvolle Abhandlung verdient weiteste Beachtung. S.

Richard Semon, Bewusstseinsvorgang und Gehirnprozess. Eine Studie über die energetischen Korrelate der Eigenschaften der Empfindungen. Nach dem Tode des Verf.'s herausgegeben von Otto Lubarsch. Wiesbaden 1920. Verlag von J. F. Bergmann.

Wir müssen Lubarsch Dank wissen für den Freundschaftsdienst, den er seinem ältesten und nächsten Freunde, Richard Semon, durch Herausgabe dieses unvollendet hinterlassenen Werkes geleistet hat.

In der Einleitung bringt er ein Lebensbild des eigenartigen und bedeutenden Forschers, der sich durch seine umfassenden Werke über die Ergebnisse seiner zoologischen Forschungsreisen in Australien und dem Malayischen Archipel ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Wer seine Reiseerlebnisse „Im australischen Busch und an den Küsten des Korallenmeeres“ gelesen hat, wird überrascht sein durch die Vielseitigkeit der Fragen, die hier berührt werden.

Es hat einen ganz besonderen Reiz, diese Abhandlung über Bewusstseinsvorgang und Gehirnprozess zu studieren. Die Frage nach der „Mneme“, dem „Zellgedächtnis“ hat Semon schon lange beschäftigt und nun entwickelt er uns, wie sich die gesetzmässigen Beziehungen zwischen den Erregungsvorgängen in der reizbaren Substanz und den Empfindungsvorgängen, durch die sich diese Erregungen unserem Bewusstsein offenbaren, darstellen. Besondere Beachtung verdient der nach hinterlassenen Bleistiftentwürfen zusammengestellte Anhang „zur Ontogenese der engraphischen Empfänglichkeit“.

Hier wird auch auf die Freud'schen Anschauungen und in sehr sachlicher berechtigter Kritik auf das Unhaltbare und das Unrichtige des darauf gestützten Verfahrens der Psychoanalyse hingewiesen. Wenn auch zugeben

ist, dass bei normalem wie pathologisch verändertem Geschehen mehr oder weniger unmerklich gewordene, ja völlig unbewusst ablaufende Vorgänge eine viel grössere Rolle spielen, als wir bei Introspektion zu erkennen vermögen, so ist es ganz hoffnungslos, die Wurzel dieser Vorgänge bis in die ersten Lebensjahre und frühe Kindheit hinein zu verfolgen.

Jeder, der sich der Lektüre dieses anregenden Werkes widmet, wird es aus der Hand legen, mit dem Bedauern, dass eine Reihe von Kapiteln leider unbearbeitet geblieben ist.

S.

Heinrich Schloss, Einführung in die Psychiatrie für weitere Kreise. Freiburg i. B. 1919. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Herder'sche Verlagshandlung.

Das vorliegende Buch gibt weiteren Kreisen eine zweckmässige Einführung in die Psychiatrie. Die verbesserte zweite Auflage bringt eine Reihe neuer Kapitel über die Einteilung der psychischen Krankheiten, über den Selbstmord, über die Prophylaxe der Psychosen.

S.

S. Thalbitzer, Stimmungen, Gefühle und Gemütsbewegungen. Psychophysiologische Beobachtungen aus Analysen. Mit einem Vorwort von Prof. Harald Höffding. Uebersetzt von Erwin Magnus. 1920. Neuer Nordischer Verlag.

Der bekannte Leiter der Irrenanstalt in Roskilde unternimmt es in enger Anlehnung an die Erfahrungpsychologie des Philosophen Höffding, gestützt auf seine ausgedehnten langjährigen Erfahrungen als Psychiater, gewisse Arten von Geisteskrankheiten, die mit lebhaften Stimmungsschwankungen einhergehen, besonders das manisch-depressive Irresein zu analysieren, um auf diese Weise zu einem besseren Verständnis der normalen Gefühlszustände, der Stimmungen, Gefühle und Gemütsbewegungen zu kommen. In dem Abschnitt Physiologie setzt er sich eingehend mit den Hypothesen Alfred Lehmann's auseinander.

S.

A. L. Vischer, Zur Psychologie der Uebergangszeit. Basel 1919. Kober C. F. Spittler's Nachfolger.

In der kleinen anregenden Schrift gibt Vischer, der sich mit der Psyche der Gefangenen schon beschäftigt hat („Die Stacheldrahtkrankheit“) eine Schilderung der bei den in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen beobachteten Krankheitserscheinungen, beschäftigt sich mit den seelischen Bedingungen der Feldsoldaten und zeigt, wie auf diesem Boden der Grund zur psychischen Infektion gelegt wird. So finden Strömungen wie Bolschewismus, Spartakismus, wilde Streiks usw. einen günstigen Nährboden.

S.

Albrecht Wetzel, Ueber Massenmörder. Ein Beitrag zu den persönlichen Verbrechensursachen und zu den Methoden ihrer Erforschung. Mit einer Tafel im Text. Abhandlungen aus dem Gesamtgebiete der Kriminopsychologie. H. 3. Berlin 1920. Verlag von Julius Springer.

Dieser sehr gründlichen Untersuchung liegt ein Material von 153 Massenmordfällen zur Grunde. Unter den 119 hinsichtlich der Grundfrage, gesund oder krank, durchschaubaren Fällen finden sich 37 seelich gesunde (31 pCt.) und 82 geisteskranke Täter (69 pCt.). Durch eine genaue psychologische Ursachungserforschung gelangt Verf. zu Resultaten, welche wesentlich beitragen zur Lösung der kriminalpsychologischen Probleme des Massenmordes. Von zwei Fällen, die Verf. Gelegenheit hatte selbst zu begutachten, werden die Beobachtungen ausführlich mitgeteilt. Unter den geisteskranken Massenmördern stellen die alkoholischen und epileptischen Geistesstörungen und die Dementia praecox eine erhebliche Zahl (66 pCt.). Die Dementia praecox allein 33 pCt. Der Anhang bringt eine ausführliche Kasuistik der an Dem. praec. leidenden Massenmörder und eine graphische Uebersicht über den Geisteszustand und die Opferwahl bei 119 geistesgesunden und geisteskranken Massenmördern.

S.

Zur Psychoanalyse der Kriegsneurosen. Internat. Psychoanalytische Bibliothek. Nr. 1. Leipzig u. Wien 1919. Internat. Psychoanalytischer Verlag.

Nach einer Einleitung von Freud folgen der Vortrag von Ferenczi über „Psychoanalyse der Kriegsneurosen“ und die Referate von v. Abraham, E. Simmel und ein Vortrag von E. Jones über „Die Kriegsneurosen und die Freud'sche Theorie“.

S.